

Internationale Himalaya-Expedition 1934

Autor(en): **Winzeler, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **39 (1934)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-549381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

6. 5. 34. Traverse

Tizzi n'Tachdirt, 3200 m ü. M. — Djebel Inghemar, 3721, 3881, 3860 m ü. M. — Djebel Tachdirt, 3791 m ü. M. — Djebel Iguenouane, 3876 m ü. M. — Tours d'Iguenouane, 3743, 3724, 3731, 3703, 3660 m ü. M. (Aneroid). — Tizzi n'Likoumt, 3555 m ü. M.

Zeit: Tachdirt-Tachdirt 14½ Std.

Wetter schön, jedoch furchtbar heiss.

7. 5. 34. Ruhetag in Tachdirt.

8. 5. 34. Marsch nach Asni und Rückfahrt nach Marrakech.

9. 5. 34. Liquidierung der Expeditionsfahrt in Marrakech.

10. 5. 34. Fahrt über Casablanca nach Rabat.

11. 5. 34. Fahrt von Rabat über Meknès nach Fez.

12.—13. 5. 34. Fez, und Fahrt nach Tanger.

13. 5. 34. Ueberfahrt von Tanger nach Algeciras und Fahrt nach Malaga.

14. 5. 34. Fahrt von Malaga nach Granada.

15. 5. 34. Fahrt von Granada nach Madrid.

16.—19. 5. 34. Madrid.

19. (abends) —21. 5. 34. Fahrt über Barcelona etc. nach Zürich.

Zu Auskünften jeder Art sind alle Teilnehmer an dieser Expeditionsfahrt selbstverständlich stets gerne bereit. H. F.

Internationale Himalaya-Expedition 1934.*

Im vergangenen Jahre waren 4 Mitglieder vom A.A.C.Z. im Himalaya. Marcel Kurz, André Roch, Hans Winzeler nahmen an der internationalen Expedition von Prof. Dyhrenfurth teil, während Ulrich Wieland mit der deutschen Himalaya-Expedition an den Nanga Parbat zog.

Das Ziel der internationalen Himalaya-Expedition war der Karakoram. Die Expedition setzte sich aus einer Bergsteiger- und einer Filmgruppe zusammen. 7 Nationen waren darin vertreten, nämlich 6 Schweizer, 3 Deutsche, 1 Amerikaner, 1 Engländer, 1 Italiener, 1 Oesterreicher und 1 Ungar. Die Bergsteigergruppe setzte sich zusammen aus A. Roch, Genf, J. Belayeff, Paris, H. Ertl und A. Höcht aus München. Weiter gehörte zu dieser Gruppe Marcel Kurz aus Neuenburg als Topograph, P. Ghiglione aus Turin als Alpinist und Berichterstatter, sowie H. Winzeler als Expeditionsarzt. Die Filmgruppe bestand aus

*) Ursprünglich war auch hier nur eine kurze chronologische Skizze geplant. Die Berichte sind nun aber etwas länger geworden. Wir freuen uns, sie trotzdem in extenso wiedergeben zu können.

R. Angst, Berlin, Kameramann, F. von Friedl, Berlin, Hilfsoperateur, A. Marton, Berlin, Regisseur, sowie den Schauspielern J. Marton, Chicago und G. Diessl, Wien. Die Leitung der Expedition hatte Prof. G. O. Dyhrenfurth, Zürich, während seine Frau H. Dyhrenfurth das Nachschubwesen leitete. Die Expedition reiste am 13. IV. 34 von Venedig ab. Eigentlicher Ausgangspunkt war Srinagar in Kashmir. Am 11. V. marschierte die Expedition von Srinagar ab. Sie traversierte am 16. und 17. V. den Zoji-la (3590 m) und gelangte durch das Industal am 29. V. nach Skardu.

In Skardu musste Marcel Kurz zurückbleiben, da er wegen einem Unfall die Reise nicht mehr fortsetzen konnte. Der Abmarsch von Skardu am 3. VI. fand wegen Transportschwierigkeiten in zwei Gruppen statt. Askole, das letzte Dorf in ca. 3700 m Höhe wurde am 7. VI. erreicht. Von hier ab gelangte die erste Gruppe in vier Tagemärschen am 11. VI. an den Baltorogletscher. Das erste Hauptdepot wurde ca. 40 km vom Gletscherende entfernt auf Konkordia, an der Einmündung des Goodwin-Austen-Gletschers, angelegt. Am 24. VI. war das Basislager am Fusse des Golden Throne eingerichtet.

Dann begann die systematische Erforschung des 8068 m hohen Hiddenpeaks. Das nächste Lager (5) wurde ein Tagesmarsch über dem Basislager, ganz in der Nähe des steilen Südostsporns, angelegt, welcher direkt vom Gletscher auf das ca. 7000 m hohe Plateau vor dem Gipfel des Hiddenpeaks hinaufführt. Dieser Sporn schien am meisten Anstiegsmöglichkeiten zu bieten. Er wurde am 26. VI. von A. Roch und H. Ertl in Angriff genommen. Sie gelangten bis auf eine Höhe von ca. 6000 m. Der Sporn war ausserordentlich schwer und exponiert. Bei genügender Seilsicherung konnte er aber doch ziemlich sicher auch für Träger gangbar gemacht werden. Dieser Plan scheiterte jedoch am Widerstand der Träger. Sie lehnten diesen Weg strikte ab. Der Sporn musste aufgegeben werden und die Suche nach einer Anstiegsroute begann von neuem. Prof. Dyhrenfurth und A. Roch erforschten am 1. VII. den ganz unbekanntem Baltoro-Gasherbrum-Gletscher. Diese Seite des Hiddenpeaks war jedoch vollständig aussichtslos. Es blieb uns zum Schlusse nur noch der Weg über den Conwaysattel (6300 m) übrig. A. Roch und H. Ertl hatten den Sattel schon am 27. VI. zum erstenmale erreicht.

Es brauchte wirklich viel Mut, um an diesen Weg glauben zu können. Der Weg führte von Conway aus (6300 m) über die Einenkung zwischen West- und Mittelgipfel der Queen Mary (ca. 7300 m) hinunter auf einen dem Conway entsprechenden Sattel (6500 m) nördlich der beiden vorhin erwähnten Gipfel. Von hier führte der Weg weiter über einen zweiten Gipfel von etwa 7100 m hinüber auf das riesige Plateau, das der Gypfelpyramide

des Hiddenpeaks vorgelagert ist und das wir vorher über den Sporn zu erreichen hofften. Von diesem Plateau bis zum Gipfel schienen keine ernstlichen Schwierigkeiten zu bestehen. Es war eine wahrhaft gigantische Route von ca. 13 km Länge mit etwa 1200 m Gegensteigung. Die ganze Strecke sollte vom Conwaysattel aus durch sechs Hochlager gangbar gemacht werden.

Wir hatten jedoch die Rechnung ohne den Monsun gemacht. Der erste Schneesturm brach am 7. VII. aus und dauerte bis zum 11. VII. Alle Teilnehmer bis auf Ertl und Höcht wurden ins Basislager zurückgezogen. Eine Besteigung des Hiddenpeaks war nach Monsunausbruch nicht mehr möglich, denn die wenigen schönen Tage zwischen den einzelnen Monsunstürmen reichten niemals aus für den langen Weg zum Gipfel des Hiddenpeaks und wieder zurück nach Conwaysattel. Somit blieben uns nur noch die beiden Massive von Queen Mary und Golden Throne übrig, welche im Norden und Süden den Conwaysattel begrenzen. Die folgende Zusammenstellung zeigt kurz die bergsteigerischen Leistungen und Ergebnisse:

- 12. Juli: Exploration gegen Chogolisa-Sattel (Roch und Winzeler).
- 16. Juli: Versuch am Bridepeak Westgrat, 7654 m (Roch und Winzeler).
- 30. Juli: Golden Throne Ostgipfel, 7312 m, Versuch bis ca. 7000 m (Ghiglione, Belayeff und Winzeler).
- 3. August: Golden Throne Ostgipfel, 7312 m (Roch, Belayeff und Ghiglione).
- 3. August: Queen Mary Westgipfel, 7525 m (Herr und Frau Prof. Dyhrenfurth, Ertl und Höcht).
- 10. August: Queen Mary Mittelgipfel, 7475 m (Roch, Belayeff und Ghiglione).
- 12. August: Queen Mary Mittel-, Ost- und Hauptgipfel, 7675 m (Ertl und Höcht).

Weiter ist die alte, seit 40 Jahren bestehende Frage nach einem Uebergang vom Baltoro zum Kondus- resp. Siachengletscher gelöst worden. Ein direkter Uebergang über den Conwaysattel existiert nicht. Eine Eisterrasse an der Südseite des Queen Mary-Massivs vermittelt aber einen Uebergang auf einen kleinen, scheinbar gut begeharen Nebengletscher, der zum Kondus- resp. Siachengletscher hinunterführt. Zwischenhinein war im Basislager, am Bridepeak, auf dem Baltoro Gasherbrum-Gletscher, im Lager 5 und auf Conwaysattel gefilmt worden. Die Filmgruppe verliess uns am 27. VII. und begab sich zwecks weiterer Aufnahmen für den Spielfilm «Der Dämon des Himalaya» nach Lamayuru in Tibet.

Das Wetter verschlechterte sich in der zweiten Augustwoche zusehends. Die Partie Dyhrenfurth, Ghiglione, Roch, Belayeff und Winzeler verliess das Basislager am 13. VIII., um in Eilmärschen zur Filmgruppe nach Lamayuru zu gelangen. Roch und Belayeff machten am 14. VIII. noch eine Erkundungsfahrt auf den Vignegletscher, um von da aus einen Uebergang in die Täler südlich von Baltoro und hinunter nach Kapalu zu suchen. Dieser Weg würde den ganzen Anmarsch um etwa 10 Tage verkürzen. Sie hatten keinen Erfolg und schlossen am 19. VIII. wieder zur Hauptgruppe auf. Am 2. IX. trafen wir mit der Filmgruppe in Lamayuru zusammen. Beide Gruppen marschierten darauf gemeinsam zurück nach Kashmir und gelangten am 13. IX. nach Srinagar.

Die Gruppe Frau Professor Dyhrenfurth, Ertl und Höcht hatte in der Zwischenzeit die verschiedenen Hochlager geräumt und war auf direktem Wege über das ca. 4000 m hohe Deoseiplateau schon am 11. IX. in Srinagar angekommen. Alle Teilnehmer schifften sich am 24. IX. wieder in Bombay ein und landeten wohlbehalten am 4. X. in Venedig.

Die Expedition war für uns A.A.C.Z.-ler ausserordentlich lehrreich, trotzdem die bergsteigerischen Erfolge ziemlich mager ausfielen. Der 8068 m hohe Hiddenpeak stand nie einen Moment in Gefahr. Es gibt verschiedene Gründe für diesen Misserfolg. Der schwerwiegendste Fehler war der Mangel an guten Trägern. Ohne die tüchtigen Everest-Tiger wird eine Expedition auf einen Achteausender im Himalaya immer erfolglos sein. Alle andern Träger aus den verschiedenen Himalayagegenden versagen vollständig von 7000 m an aufwärts.

Ein zweiter Grund für den Misserfolg war die mangelhafte finanzielle Vorbereitung der Expedition, die den ganzen Anmarsch um 2—3 Wochen verzögerte. Der Monsun macht sich auch im Karakoram bemerkbar und die beste Zeit für Besteigungen sind die Monate Mai und Juni. Wir waren erst Ende Juni im Basislager, also ca. 4—6 Wochen zu spät. Die paar Gipfel, welche am Schlusse der Expedition noch mit viel Glück gemacht wurden, stehen mit dem finanziellen und organisatorischen Aufwand der Expedition in keinem Verhältnis.

Ein weiterer grosser Fehler war die Kombination von Spielfilm und bergsteigerischer Aufgabe. Wenn nicht beide Gruppen vollständig getrennt und selbständig arbeiten können, so ist die Gefahr, dass am Schlusse weder auf der einen noch auf der andern Seite etwas Annehmbares herauskommt, ganz eminent gross.

Von vielleicht grösster Wichtigkeit für den Erfolg einer Expedition ist aber die Auswahl der geeigneten Teilnehmer. Wie

schnell der Enderfolg durch mangelndes Verständnis und egoistische Einstellung einzelner Gruppen dem Ganzen gegenüber in Frage gestellt wird, hat sich auf dieser «internationalen» Himalaya-Expedition mehrfach gezeigt.

Eine ausführliche Schilderung der Expedition findet sich von André Roch im 2. und 3. Heft der «Alpen», 1935.

Jahr für Jahr ziehen die Expeditionen unserer Nachbarländer hinaus in die noch unerforschten Gebirge Asiens und Südamerikas. Bald werden alle Achttausender «verpachtet» sein und wir Schweizer haben wie immer das Nachsehen. Wann wird endlich die schweizerische Himalaya-Expedition oder gar eine Expedition des A.A.C.Z. kommen? Gewisse Erfahrungen sind vorhanden auf Grund derer gut weiter gearbeitet werden könnte. Ist die finanzielle Seite wirklich ein so unüberwindliches Hindernis?

Hans Winzeler.

Ascension du sommet Est du Trône d'Or (7250 m.) et du sommet central du Pic de la Reine Marie (7240 m.).

D'après le carnet de route d'André Roch.

La caravane se trouve presque au grand complet au camp VI du col Conway à 6300 m d'altitude. Il y a plus de 16 tentes dressées sur la neige qui abritent dix Européens et une quinzaine de coolies. C'est tout un village.

Samedi 28 juillet 1934. — Le temps se lève, il a neigé hier toute la journée. L'aspect du camp enfoui sous la neige fraîche, et des montagnes éclatantes au soleil est extraordinaire. Nous filmons une scène représentant la caravane partant pour les sommets. Puis le groupe film redescend vers les vallées. Après son départ, comme je me sens peu bien, je me retire dans ma tente. Je crois avoir pris froid.

Dimanche 29 juillet. — Je reste toute la journée dans la tente à grelotter. J'entends au dehors les deux Allemands, Ertl et Höcht, qui font de grands préparatifs de départ. Ils veulent monter au camp VII du Pic de la Reine Marie. Nos deux explorateurs partent en avant, suivis d'une équipe de coolies. Malheureusement les coolies enfoncent dans la neige fraîche et abandonnent vite la partie de sorte que les alpinistes sont bientôt obligés de redescendre.